

Das Frühjahrstreffen 2008 des Arbeitskreises Geschichte der Zahnheilkunde in Leipzig war dem prominenten Medizinhistoriker *Karl Sudhoff* gewidmet. Neben einem themenbezogenen Referat von Frau Dr. *Fahrenbach* stand die Besichtigung des berühmten, von *Sudhoff* begründeten Magazins im Institut für Geschichte der Medizin auf dem Programm, das auch zahlreiche zahnärztliche Exponate enthält. Es schloss sich ein Besuch des im Jahre 2000 gegründeten Dentalhistorischen Museums in Zschadraß an, das unweit von Leipzig im landschaftlich schönen Muldetal gelegen ist. Unter sachkundiger Führung von *Andreas Haesler* konnten die Teilnehmer viele interessante Exponate dieser in Umfang und Vielfalt beeindruckenden Sammlung aus allen Gebieten der Zahnheilkunde und Zahntechnik bewundern. Inzwischen besteht eine enge Kooperation zwischen den Mitgliedern des Arbeitskreises und der Museumsleitung. Nachfolgend wird ein kurzer Einblick in die Geschichte der Zahnheilkunde aus der Sicht des Leiters dieses Museums vermittelt.

Prof. Dr. Dr. Volker Bienengräber, Stülower Weg 13 A, 18209 Bad Doberan, E-Mail: volker.bienengraeber@uni-rostock.de

A. Haesler<sup>1</sup>

# Erlebbar und erzählte Kunst- und Kulturgeschichte – Dentalhistorisches Museum Zschadraß



In unserem Leben beschäftigen wir uns permanent mit den Zähnen – vom ersten Zahn an über den Zahnwechsel bis hin zu den „Dritten“ Zähnen. Jeden Tag werden wir mit ihnen konfrontiert. Sei es beim Essen oder Putzen, durch die Werbung oder durch verschiedenste Redewendungen, wie zum Beispiel: „Auf den Zahn gefühlt“, „einen Zahn zulegen“, „Zahn um Zahn“ oder der immer währende „Zahn der Zeit“. Sie haben zudem eine besondere wissenschaftliche Bedeutung. So fand man anhand der Zähne heraus, woher der „Ötzi“ stammt. In der Forensik, der rechtsmedizinischen Aufklärung von Todesfällen, sind sie wichtige Marker für die Identifizierung von Menschen.

Große Künstler beschäftigen sich mit den Zähnen und stellen sie in weltbekannten Gemälden und Porzellanen dar. Zudem fanden edelste Materialien, wie Gold, Silber, Elfenbein, Ebenholz und Edelsteine künstlerisch Verwendung. Es wurden verschiedenste Kunstwerke in großer Formenvielfalt geschaffen. So entstand vor 32000 Jahren als eines der ersten menschlichen Kunstwerke der Löwenmensch vom Lonetal, eine fantastische aus dem Stoßzahn eines Mammuts geschnitzte Figur. Das Material

Elfenbein hat niemals an Wert verloren. Selbst zur Herstellung von künstlichen Zähnen ist es über Jahrhunderte verwendet worden. Ein prominentes Beispiel ist der erste Präsident der USA, *George Washington*. Er verfügte gleich über eine große Anzahl künstlicher Gebisse, z. T. aus Wal- oder Walrossbein angefertigt. Elfenbein verlor in dieser Branche seine Bedeutung, nachdem es in den 1850er Jahren durch Porzellan und Kautschuk verdrängt wurde.

Lange vor der Erfindung des Faustkeiles und des Rades, wahrscheinlich schon seit der Menschwerdung werden zur Zahnreinigung „Zahnstocher“ verwendet. Dies lässt sich an Nutzungsspuren erkennen, die man bereits bei Primaten nachweisen kann. Somit ist der Zahnstocher eines der ersten „Werkzeuge“ der Menschheit. „Zähne wie Perlen“, ein weit verbreiteter und alter Werbespruch, zeugt vom Ästhetikbewusstsein der Menschen. Die Wertschätzung schöner Zähne ist heute aktueller denn je.

Für das Leben nach dem Tod wurde bereits vor etwa 4.500

Jahren in Ägypten der erste nachweisbare „Zahnersatz“ hergestellt. Auf inhumane Art und Weise mussten Sklaven gehalten und ihre gesunden Zähne opfern, um Pharaonen in ihrem nächsten, höheren Leben ein vollständiges Aussehen zu gewährleisten. Mit einer Zahnlücke war das schon damals nicht möglich. Die Gewinnung natürlicher Zähne war über Jahrtausende üblich. Sie fand ihren traurigen Höhepunkt in den sogenannten „Waterloo“-Zähnen. Bei dieser Schlacht gab es mehr als 53.000 Tote, denen Leichenfledderer die Zähne ausbrachen und zentnerweise davonschleppten. Diese verkauften sie an Zahnkünstler und Zahnärzte, welche daraus „echten“ Zahnersatz für zahlungskräftige Kunden anfertigten. Der Bedarf an echten Zähnen war so hoch, dass Dentisten sogar Gräber plündern ließen, um an neues Material zu kommen.



Abbildung 1 Logo des Museums.

<sup>1</sup> Im Park 9B, 04680 Zschadraß



Abbildung 2 Wappen des Museums.



Abbildung 3 Dentalhistorisches Museum – Hauptgebäude.

Mit der Einführung aus Porzellan gebrannter Zähne um 1820 und der Verwendung von Kautschuk 1851, veränderte sich die Herstellung von Zahnersatz grundlegend. Diese Materialien machten erstmals einen ästhetisch schönen, bezahlbaren und passgerechten Zahnersatz möglich. Menschliche Zähne wurden fortan weniger und am Ende des 19. Jahrhunderts überhaupt nicht mehr als Zahnersatz verwendet. Dieser Fortschritt brachte für die Zahnmedizin einen enormen Aufschwung. Die Patienten konnten wesentlich besser versorgt werden und die Dentalindustrie entwickelte sich. Die Menschheit stand am Anfang einer immer schneller fortschreitenden Entwicklung auf vielen Gebieten der Zahnheilkunde mit sensationellen Ergebnissen. Unglaublich, was auf dem Gebiet des so kleinen Zahnes alles hervorgebracht wurde.

Das Dentalhistorische Museum Zschadraß (Abb. 1) – im Herzen Sachsens zwischen Leipzig, Dresden und Chemnitz gelegen – trägt dazu bei, diese Entwicklung zu dokumentieren und darzustellen. Nach zehnjährigem Bestehen ist hier die wohl weltgrößte Sammlung von Exponaten zur Geschichte der Zahnheilkunde entstanden. Mit der Übernahme eines Dentallabors in Grimma 1990 durch den Autor wurde es notwendig, Materialien, Geräte und Möbel den neuen Erfordernissen anzupassen. Vereinzelt stammte das Inventar noch aus der Vorkriegszeit, wie z. B. umgebaute Vulkanisierkessel und einige Instru-

mente. Weiteres überlebte die Zeit in einer Vitrine sowie in einem separaten Lager. Dieser Grundstock wurde stetig durch externe Exponate vervollständigt. So kamen zum Jahreswechsel 1999/2000 die Sammlung von Dr. *Martina Zimmermann* aus Grimma und ein altes Dentallabor aus dem Jahr 1929 von *Horst Brasch* aus Döbeln hinzu. Nach Kontaktaufnahme mit Dr. *Gergs*, dem damaligen Geschäftsführer des Schlosses Colditz, wurde entschieden, ein Dentalhistorisches Museum im Kanzleihaus des Schlosses einzurichten. Bereits 7 Monate später im September 2000 fand die Eröffnung statt. Nach ersten Fachveröffentlichungen gingen vermehrt neue Exponate ein. Die Räumlichkeiten wurden erweitert und neue gestalterische Ideen realisiert. Bereits 2001 wurde mit der separaten Sammlung für eine Bibliothek zur Historie der Zahnmedizin begonnen. Schon bald interessierten sich auch vermehrt fachfremde Besucher für das Museum. Konzeptionell wurden diese in den vergangenen Jahren vermehrt mit einbezogen, so dass wir heute uns über etwa 65 Prozent fachfremde Besucher erfreuen, denen ca. 35 Prozent Fachbesucher gegenüberstehen.

Ziel war nicht allein die Gründung eines Dentalhistorischen Museums, sondern zugleich ein umfassendes Informations- und Studienzentrum zu schaffen, das zu dieser Thematik in Deutschland und in Europa bisher fehlt. „Nahrung“ erhielt dieses museale Zentrum aus mehr als einhundert kleinen und

großen Privatsammlungen. Die Firmen Degussa (Hanau), Emil Huber (Karlsruhe), De Tray (Hanau) und Ubert & Co. (Kassel-Lohfelden) stellten ihre Archive zur Verfügung. Andere Firmen wie Ritter (Zwönitz), Henry Schein (Göppingen) und Pflingsten (Solingen) brachten Exponate bzw. ein Depot ein. Hochschullehrer der Universitäten Leipzig, Jena und Erfurt sowie der Berliner Charité übergaben dem Museum umfangreiche historische Dokumente, die eine wesentliche Bereicherung darstellen. Zudem wurden die Bestände des in Deutschland umfangreichsten dentalhistorischen Privatmuseums von *Peter Bodirsky* aus Coburg, der hervorragenden Sammlung von *Thiedmar Oehlert* aus Homburg (Saar) und des Museums von *Rudi Winkelmann* aus Grepin in den Fundus eingebracht. Gemäß getroffener Absprachen sollen noch eine Reihe weiterer hochkarätiger Sammlungen den Weg ins neue Museumsgebäude finden, das sich seit Mai 2006 in einem Parkareal am Standort Zschadraß (ca. 1 km von Colditz entfernt) befindet.

Eine Erweiterung des Museums durch Gründung der „Quadriga Dentaria“ erfolgte im Jahr 2008. Zukünftig soll ein Gebäude mit einer Ausstellungsfläche von 600 qm entstehen (Abb. 2 u. 3). Weitere Gebäude sind für eine Bibliothek und ein Technikum für Großgeräte vorgesehen. In einem vierten vorhandenen Gebäude ist ein Gästehaus geplant. Die Bewältigung dieser gewaltigen Aufgaben wird längere Zeit in Anspruch nehmen. Dank der Unterstützung kom-



**Abbildung 4** Römischer Zahnstocher aus Bein, 300 v. Chr.



**Abbildung 5** Praxiseinrichtung 1888.

(Abb. 1–5: A. Haesler)

munaler Entscheidungsträger konnte das Museum in die Kulturräumförderung des Landes Sachsen aufgenommen werden, wodurch zusätzliche personelle Ressourcen zur Verfügung stehen. Inzwischen hat die Aufarbeitung und Archivierung der Bibliothek begonnen, wodurch ein wichtiger Bestandteil des Museums öffentlich zugänglich gemacht wird. Bisher entstand eine sehr eindrucksvolle Ausstellung zur Geschichte der Zahnärzte, Zahntechniker und Zahnhygiene sowie der fachbezogenen Kunst- und Kulturgeschichte auf einer Fläche von mehr als 250 qm (Abb. 4 u. 5), in der allerdings nur ein kleiner Teil der zahlreich vorhandenen Exponate ausgestellt ist. Aufgrund des umfangreichen Fundus des Museums konnten wir u. a. für drei Verfilmungen vollständig eingerichtete historische zahnärztliche Behandlungszimmer zur Verfügung

stellen: so das Sprechzimmer des Dr. Brecht (1873) für die Neuverfilmung des Romans „Die Buddenbrooks“ von Thomas Mann, darüber hinaus für die Verfilmung des Lebens von Marcel Reich Ranicki und für den deutsch-französischen Film „Überleben unter Wölfen“.

Mittel für das Museum werden über einen Förderverein eingeworben. Weitere Mitglieder sind gern gesehen. Zur Refinanzierung trägt zudem ein mit der Fa. Satztechnik Meißen initiiertes Kalenderprojekt bei, dessen vierte Auflage bereits erschienen ist. Dem gleichen Zweck dienen die Einrichtung eines Souvenirshops sowie die Ausstattung kleinerer Feierlichkeiten durch das Museumsteam. Bemerkenswert ist, dass allein im Jahr 2009 mehr als 11.730 Stunden Aufbau- und Erhaltungsarbeit für die Bewahrung der Geschichte unseres Fachgebietes im Museum geleistet wurden.

Da alle musealen Inhalte auf amüsante, anschauliche und allgemeinverständliche Weise dargeboten werden, ist der Besuch für Groß und Klein sowie für Fach- und fachfremde Besucher lohnenswert. Interessenten sind mittwochs bis sonntags von 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung herzlich willkommen (Winterpause: 15. Dezember bis 31. Januar). D77

#### Korrespondenzadresse

ZTM Andreas Haesler,  
Im Park 9B, 04680 Zschadraß  
www.dentalmuseum.eu  
Der Autor ist selbständiger Zahntechnikermeister und hat nebenberuflich das Dentalhistorische Museum aufgebaut und leitet es.